

Zeitschrift: Mitteilungsblatt der Schweizerischen Parkinsonvereinigung = Magazine d'information de l'Association suisse de la maladie de Parkinson = Bollettino d'informazione dell'Associazione svizzera del morbo di Parkinson

Herausgeber: Schweizerische Parkinsonvereinigung

Band: - (1989)

Heft: 13

Rubrik: Wie leben Sie mit Parkinson? = Comment vivre avec la maladie de Parkinson?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie leben Sie mit Parkinson? Comment vivre avec la maladie de Parkinson?

Hobbies

(ff) Wie ich selber weiss und auch von Frau Schiratzki höre, pflegen viele Mitglieder unserer Vereinigung Tätigkeiten, welche vom Basteln über Kunsthandwerk bis zur eigentlichen künstlerischen Betätigung reichen.

Ich möchte gerne im Mitteilungsblatt darüber berichten, weil ich glaube, dass es auch für Leidensgenossen sehr ermutigend ist, zu lesen und zu sehen, wie andere trotz Behinderung Schönes schaffen.

Seien Sie nicht scheu – es gibt keine Jury und keine Bewertung. Schreiben Sie mir über Ihr Hobby (max. 1 Schreibmaschinenseite), und legen Sie wenn möglich eine oder mehrere Fotos Ihrer Erzeugnisse bei. Wenn viele solche Berichte zusammenkommen, möchte Frau Schiratzki gerne an der nächsten Mitgliederversammlung in Aarau (s.S. 19) eine Ausstellung Ihrer Werke veranstalten.

Und nun, geben Sie sich einen Schubs und legen Sie falsche Bescheidenheit ab. Ich freue mich sehr, von Ihnen zu erfahren, was Sie malen, kneten, schreinern, zeichnen, schneiden, stricken, schmücken... Als Anregung drucken wir im Folgenden einen Bericht aus den Nachrichten der deutschen Parkinsonvereinigung ab (Nr. 23, Dez. 87) über

Porzellanmalen.

Jeden Mittwoch steht Porzellan-Malerei im Mittelpunkt des Treffens der Regionalgruppe Lehrte. 12 Damen und 4 Herren (die älteste Teilnehmerin ist über 80!), die meisten ohne Erfahrung im Malen, fertigen unter der Leitung von Ursula Hartwig hübsche Schalen, Aschenbecher und sogar komplette Tee- und Kaffeeservice.

Die begeisterten Freizeitkünstler möchten ihr Hobby nicht mehr missen. Denn ganz nebenbei hat sich das Malen als ein ideales Training der Fingerfertigkeit zur Verbesse-

rung der Feinmotorik erwiesen. Darüber hinaus bringt das gemeinsame Erfolgserlebnis neuen Lebensmut und Anerkennung in der Familie und bei Freunden.

Ein Mitglied der Gruppe beschreibt die Arbeitstechnik: «Wer es sich zutraut, malt ohne Vorlage frisch darauf los. Und wer etwas zaghafter ist, sucht sich ein schönes Motiv aus, zeichnet es mit Transparentpapier ab und überträgt es dann mit Hilfe von Graphitpapier auf das mit Spiritus gesäuberte Porzellan. Da wir Parkinsonpatienten oft zittern, kleben wir unsere Pause (Transparentpapier und Graphitpapier) mit Tesafilm am Porzellan fest. So kann nichts verrutschen. Mit einem Kugelschreiber zeichnen wir das Motiv nach.

Sodann nehmen wir einen Federhalter mit einer sehr kleinen Feder und ziehen mit Nelkenöl und sogenanntem Ausarbeitungsbraun die Konturen nach. Ist das alles gut gelungen, kommt das Porzellanstück in den ersten Brand.

Unsere Farben mischen wir alle selbst. Die Aufglasurfarbe wird mit Siebdrucköl angerieben. Zum Malen feuchten wir die Pinselspitze mit Terpentin an und nehmen dann die Farbe von der Palette auf. Es ist nicht schlimm, wenn beim Zittern der Pinsel einmal daneben zielt – das lässt sich leicht korrigieren. Entweder wischt man das Ganze noch einmal fort und beginnt von neuem (das vorgebrannte Motiv bleibt ja erhalten), oder man lässt die verpatzte Stelle trocknen und kratzt dann mit einem Holzstäbchen die überschüssige Farbe weg. Angst muss niemand vor dem Malen haben – nach dieser Methode gelingt es immer!

Nach all unseren bisherigen Erfahrungen empfehlen wir auch andern Selbsthilfegruppen, Malkreise einzurichten. Als Anleitungsbuch sei genannt: «Kleine Kunst auf weissem Gold» von Edda Biesterfeld, ECON-Taschenbuch-Verlag, Düsseldorf.

Attention: Parkinsonien au volant!

Dans le courant de l'année 1987 l'auteur de cet article âgé de 68 ans s'est vu atteint de la maladie de Parkinson à son grand regret. Voici ce qu'il en dit:

«Comme dans cette phase de ma vie aussi je n'avais pas envie de compter parmi les esprits irrésolus je me mis à rechercher des semblables bien au courant de cette maladie. Je suis vite tombé sur l'Association suisse de la maladie de Parkinson et ses magazines que je me suis mis à lire de A à Z. J'y ai trouvé beaucoup de conseils et d'expériences plutôt hélas assez pessimistes.

Cependant je n'ai rien trouvé concernant le parkinsonien au volant! Je ne crois pas être le seul à me demander si j'ai le droit dans mes conditions actuelles de conduire une voiture ou si au moment où cela me serait le plus utile je devrais renoncer à ce confort indispensable. Je me suis alors basé sur une remarque du professeur Siegfried paru dans le numéro 6 du magazine: «Il n'y a pas une maladie de Parkinson mais chaque patient a sa maladie de Parkinson».

J'ai alors continué à conduire ma voiture mais en me fixant certaines limites. Je vais à Migros (2×3 km). Je me rends chez mon physiothérapeute (2×18 km), au parking de la ville, chez ma fille, chez mon fils. Plusieurs fois je me suis rendu dans mon lieu d'origine (2×70 km). Ce sont des parcours que je connais bien sans longs tunnels car j'évite ceux-ci qui je le sais m'inspirent une angoisse, car je crains en m'y hasardant un manque de place injustifié.

Depuis que je prends du Madopar régulièrement et fais des exercices physiques mon état s'est amélioré et je me sens très bien en voiture. J'évite simplement les longs parcours inconnus. Je parque lentement surtout à reculons.

Il serait intéressant de connaître les opinions d'autres conducteurs parkinsoniens. Tous ont certainement subi un choc, quand leur maladie a été diagnostiquée. Ne capitulons en aucun cas!»

J.H.

(Traduit d'une lettre parue dans le numéro 8 du magazine. Depuis, des questionnaires ont été envoyés à ce sujet par un médecin qui fait une thèse à l'Hôpital de l'Isle à Berne.)